



Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens

Amtsgerichtsbezirk Coburg. (Die Stadt Coburg. Landorte des
Amtsgerichtsbezirks Coburg.)

Lehfeldt, Paul

Jena, 1906

Uebersicht:

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96085)

bauung, und da, wo noch vor wenigen Jahrzehnten kleinbürgerliche Gemüsebeete lagen oder offene Wiesen grünt, findet man jetzt geschmackvolle Villen mit reizvollen Ziergärten.

Diese aufsteigende Entwicklung setzte sich unter Herzog Alfred, dessen gütige Regierung von 1893 ab nur 7 Jahre dauern sollte, ebenso fort, wie in der Zeit, wo Erbprinz Ernst von Hohenlohe-Langenburg als Regierungsverweser seine ganze Kraft der hohen Aufgabe widmete, seinem fürstlichen Mündel, dem jungen Herzog Karl Eduard, bei dessen Regierungsantritt, der am 19. Juli 1905 erfolgte, ein blühendes Land mit einer zufriedenen Bevölkerung zu übergeben.

So ist das alte Coburg, das noch vor 100 Jahren von düsteren Mauern, verfallenen Palissaden und sumpfigen Wallgräben umschlossen war, eine schmucke Stadt geworden, die in ihren äusseren Theilen ein durchaus modernes Aussehen zeigt, während ihr Inneres mit dem vornehmen Residenzschlosse, der ehrwürdigen Moritzkirche, den monumentalen kasimirianischen Bauten und seinen zum Theil alterthümlichen Privathäusern manch malerisches Strassenbild gewährt.

Alle die Verbesserungen, Neuschöpfungen und Fortschritte, die das städtische Gemeinwesen in der neueren Zeit erfuhr, im Einzelnen zu besprechen, fällt ausserhalb dieses geschichtlichen Ueberblicks. Nur der gegründeten Hoffnung und dem berechtigten Wunsche mag zum Schluss noch Ausdruck gegeben werden, dass die Stadt Coburg unter dem Schutze und der Fürsorge weiser und huldvoller Fürsten durch die Tüchtigkeit, den Fleiss und die Thatkraft ihrer Bürger zu immer höherer Blüthe emporsteigen möge.

Uebersicht über die coburgische Landesgeschichte.

1. Vorhennebergische Zeit.

Die coburgische Gegend, ein Theil des östlichen Frankens, gehört zur Zeit der karolingischen Gauverfassung zum Grabfeldgau.

990. Kaiser Otto III. stattet den Gemahl seiner Schwester Mathilde, den Pfalzgrafen Ehrenfried von Lothringen, mit vielen Reichsgütern, darunter auch solchen im hiesigen Lande aus. (Schultes, Coburg. Landesgesch. des Mittelalters, S. 9.)

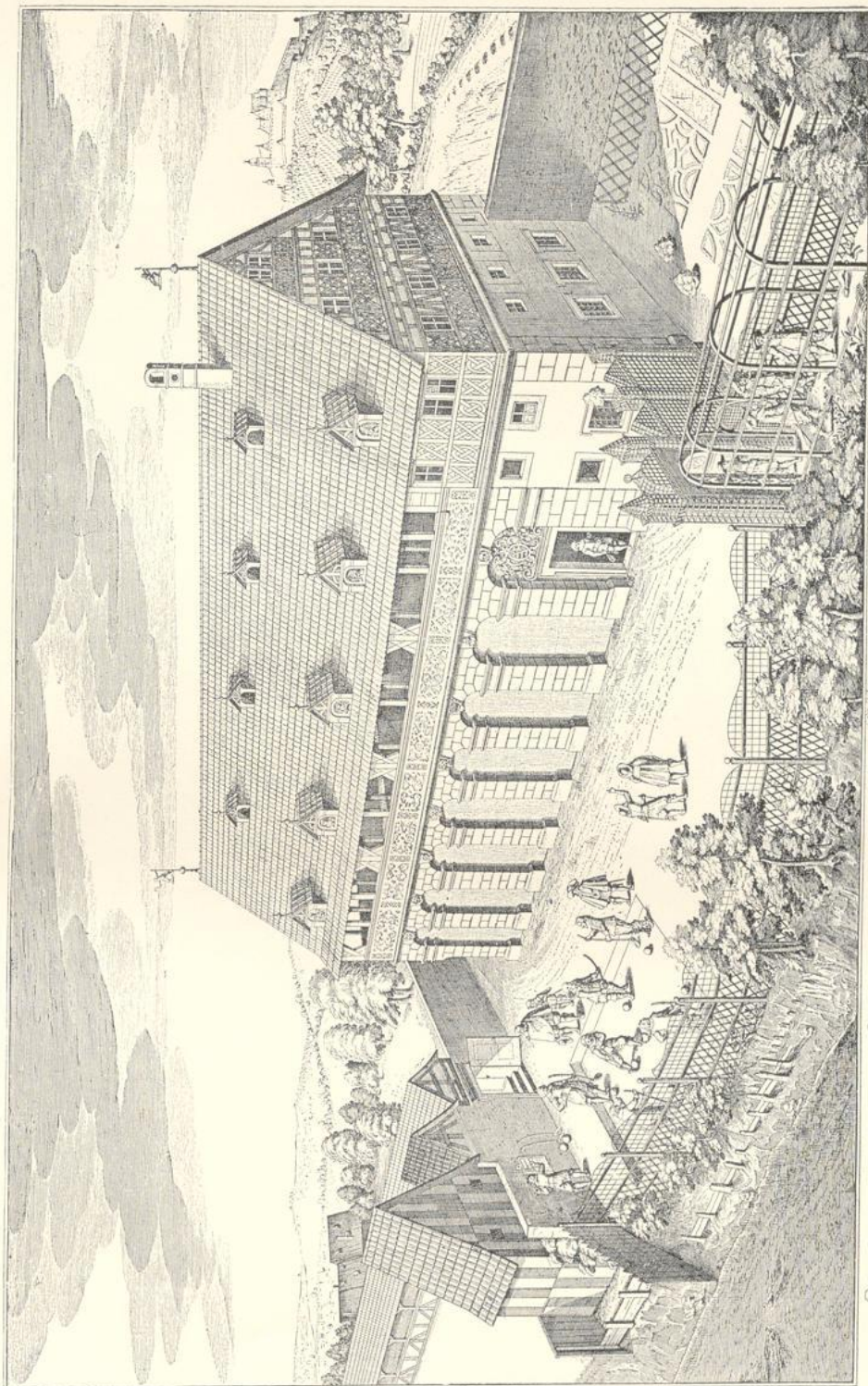
1056. Ehrenfrieds Tochter, die vertriebene polnische Königin Richeza, schenkt dem Erzbischof Hanno von Cöln Salavelt und Coburg. (Dobenecker, Reg. I, Nr. 808.)

1074. Hanno verwendet die Schenkung zur Stiftung der Benediktinerabtei in Saalfeld. (Dobenecker, Reg. I, Nr. 912.)

1125. Erzbischof Adalbert von Mainz bestätigt dem Kloster die Besitzungen, insbesondere die Burg (montem) Coburg mit allem Zubehör. (Dobenecker, Reg. I, Nr. 1193.)

Nach Auflösung der Gauverfassung erscheinen als die wichtigsten Dynasten der Gegend die Herzöge von Meran, die sich früher Grafen von Andechs nannten, die Grafen von Wildberg und die Grafen von Henneberg.

Ausserdem sind im Lande reich begütert das Benediktinerkloster Banz, gegründet 1058, das Cisterzienserkloster Langheim, gegründet 1132, das Benediktinerkloster Mönch-



Das durchlauchtigen Hochheerren Fürsten und Herrn Herrn Johann Salomons Erbprinzen der sächsischen Kurfürstlichen und Herzoglichen Landgrafen in Thüringen Burggrafen
Neu erbautes Ballhaus zur Wohnung d. Kurfürstlichen Erbprinzen
 Johann Georg v. S. Kurfürstliche Erbprinzen
 1627—29, abgebrochen 1840.

Das ehemalige Ballhaus,
 erbaut 1627—29, abgebrochen 1840.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.

röden, gegründet 1150, das Benediktiner-Nonnenkloster Veilsdorf, gegründet 1180 und später das Cisterzienserinnenkloster Sonnefeld, gegründet 1260.

2. Hennebergische Zeit.

Allmählich bringen die Henneberger das Gebiet der übrigen Dynasten an sich. Graf Poppo VII. erscheint um 1230 im Besitz der in hiesiger Gegend gelegenen Burgen Strauf, Heldburg und Lauterburg mit den dazu gehörigen Ortschaften. Die Veste Callenberg mit Zubehör fiel ihm um 1235 nach dem Aussterben des dortigen Dynastengeschlechts zu.

1245 theilen Poppo's Söhne Hermann I. und Heinrich den gesamten hennebergischen Besitz. Graf Hermann's Theil umfasst die Schlösser und Städte Heldburg, Strauf, Callenberg, Lauterburg, Steinach, Kissingen, Irmelshausen, Königshofen, Münnerstadt und Schweinfurt.

1247 erhält er aus der Erbschaft des alten thüringischen Landgrafenhauses (letzter Landgraf Heinrich Raspe) Schmalkalden.

1248 überlässt Otto III., der letzte Herzog von Meran, seinen gesamten Zehnten in Coburg dem Kloster Banz, das Schutzrecht darüber seinem Verwandten Hermann von Henneberg. Bald darauf erscheint dieser als Herr der Stadt und Veste (castrum) Coburg.

Um 1249 erwirbt Hermann I. aus der meranischen Erbschaft die Schlösser Königsberg und Bettenburg.

1290 folgt auf Hermann sein einziger Sohn Poppo VIII.

1291. Poppo stirbt ohne Leibeserben. Den gesamten Besitz dieser Linie erbt seine Schwester Jutta, die Gemahlin des Markgrafen Otto des Langen von Brandenburg aus dem Hause Askanien.

1291—1312. Die Herrschaft Coburg im Besitz der Markgrafen von Brandenburg.

1305 fallen die Güter Konrads, des letzten Grafen von Wildberg, an die Henneberger.

1312—1316. Graf Berthold VII. von Henneberg (Schleusinger Linie) bringt durch Verheirathung seines Sohnes Heinrich mit der jüngeren Jutta, der Enkelin Ottos von Brandenburg, und durch Kauf den einstigen Besitz Hermanns I. an sein Haus zurück.

1317. 1. hennebergisches urbarium. (Coburg. Staatsarchiv, C. III, 1, c Nr. 3, abgedr. bei Schultes, Dipl. Gesch. v. Henneberg I, S. 183 ff.)

1340—1347 Bertholds VII. Sohn Heinrich.

Er stellt das 2. hennebergische urbarium auf. (Coburg. Staatsarchiv, C. III, 1, c. Nr. 2, abgedr. bei Schultes, Cob. Landesgesch. d. Mittelalters, Urkundenbuch, S. 45 ff.) Coburg erscheint als Mittelpunkt der Herrschaft, die 21 Centgerichtsbezirke in sich begreift.

1347. Graf Heinrichs Wittwe Jutta erhält bei der Theilung mit ihrem Schwager Johann von Henneberg die „Neue Herrschaft“ mit dem Hauptort Coburg, welche die Schlösser und Aemter Hohenstein, Heldburg, Strauf, Königsberg, Sternberg, Wildberg, Rothenstein, Irmelshausen, Münnerstadt, Kissingen, Steinach, Schildeck, Schmalkalden, Hildburghausen, Eisfeld, Neustadt, Rodach und Ummerstadt umfasst.

Seitdem bleibt die „Neue Herrschaft“ dauernd von dem übrigen Henneberg getrennt.

1353. Nach Juttas Tod theilen ihre drei Schwiegersöhne, Graf Eberhard von Württemberg, Burggraf Albrecht von Nürnberg und Markgraf Friedrich der Strenge von Meissen aus dem Hause Wettin die „Neue Herrschaft“.

3. Meissnisch-sächsische Zeit.

1353. Markgraf Friedrich erhält die Aemter und Schlösser Coburg, Neustadt, Sonneberg, Neuhaus, Schalkau, Strauf und Rodach aus der Hinterlassenschaft der Jutta.

1373. Sein Bruder Balthasar von Thüringen erwirbt als Schwiegersohn des Burggrafen Albrecht von Nürnberg dazu: Heldburg, Hildburghausen, Eisfeld, Ermanshausen und Ummerstadt, ferner

1400 durch Kauf vom Bisthum Würzburg das aus der Erbschaft Albrechts von dessen anderem Schwiegersohn, Swantibor von Pommern, veräusserte Königsberg.

Das fränkische Gebiet des Hauses Wettin wird in der Folge „die Pflege Coburg“ oder „das Ortsland in Franken“ genannt.

1381—1397. Katharina, die Wittwe des Markgrafen Friedrich, führt für ihre unmündigen Söhne die Regierung über deren fränkische und meissnische Lande und nimmt ihren Wohnsitz auf der Veste Coburg.

1390 hat sie feindliche Angriffe der fränkischen Ritter Apel Fuchs v. Burlewak und Hildebrand v. Thüngen, 1395 solche des Bischofs Gerhard von Würzburg und ihrer eigenen Vasallen, besonders der Herren v. Schaumberg, abzuwehren.

1411. Ihre Söhne Friedrich der Streitbare und Wilhelm nehmen eine sogenannte Mutschirung vor. Wilhelm erhält u. a. die Pflege Coburg.

1425. Mit seinem Tode fällt sie an Friedrich den Streitbaren, seit 1423 Kurfürst von Sachsen, zurück.

1428—1464. Kurfürst Friedrich der Sanftmüthige, des vorigen Sohn. Anfangs gemeinsame Regierung mit seinen Brüdern Sigismund (wird 1437 geistlich), Heinrich († 1435) und Wilhelm dem Tapferen.

1438. Die coburgische Ritterschaft beansprucht zum ersten Mal ein Steuerverwilligungsrecht.

1445. Mutschirung zwischen Friedrich und Wilhelm. Dieser erhält Thüringen und die Pflege Coburg. Seine Unzufriedenheit mit dieser Abmachung, angereizt durch seinen Rathgeber Apel Vitzthum, führt 1447—1451 zum Thüringer Bruderkrieg.

1447. Apel Vitzthum lässt sich von Wilhelm die Ortslande verpfänden.

1452. Mit seinem Fürsten entzweit und von ihm als Landesverräther geächtet, wird Apel Vitzthum mit gewaffneter Hand aus Stadt und Veste Coburg vertrieben.

1482. Nach dem Tod des kinderlosen Wilhelm des Tapferen fällt die Pflege Coburg an Friedrichs des Sanftmüthigen Söhne, Ernst und Albrecht.

1485. Die Landestheilung zu Leipzig verewigt die Trennung des Hauses Wettin in die Ernestinische und Albertinische Linie. Coburg fortan ein ernestinisches Land.

1486—1525. Kurfürst Friedrich der Weise.

1518. Der Rath der Stadt Coburg beruft den aus Königsberg i. Fr. gebürtigen Magister Balthasar Düring, einen eifrigen Anhänger Luthers, als Prediger an die Moritzkirche.

1525—1532. Kurfürst Johann der Beständige.

1525. Die Coburger Ritterschaft flüchtet vor den aufrührerischen mainfränkischen Bauernschaaren in die Veste. Kurfürst Johann zieht dem Bischof von Würzburg zu Hilfe, lagert vor dem damals noch würzburgischen Meiningen, wo er von Coburg aus verproviantirt wird, und bringt es ohne Blutvergiessen zum Gehorsam zurück. Dann

kommt er in die „Pflege“ und beruhigt das Land, in dem indess keine wirklichen Gewaltthaten der Bauernschaft vorgekommen sind.

1528/29. Neugestaltung des kirchlichen Organismus im Ortsland durch die Kirchenvisitation. An der Spitze der Kommission steht das weltliche Mitglied derselben Ritter Hans v. Sternberg auf Callenberg, ein Freund Luthers und ein höchst geschäftsgewandter Mann.

1532—1554. Kurfürst Johann Friedrich der Grossmüthige.

1539. Die Reichsritterschaft in Franken hält einen Ritterschaftstag in Schweinfurt ab, um gegen Uebergriffe der benachbarten Fürsten Stellung zu nehmen. Der dazu ebenfalls geladenen coburgischen Ritterschaft untersagt der Kurfürst die Theilnahme.

1541. Herzog Johann Ernst, auf der Veste 1521 geboren, erhält von seinem kurfürstlichen Bruder unter dessen Oberhoheit die Pflege Coburg als besondere Herrschaft.

1545—1549. Bau der Ehrenburg. Die Stadt zum ersten Mal Residenz eines Herzogs.

1547. Wittenberger Capitulation. Die Kurwürde geht auf die Albertiner über, die Ernestiner werden auf ihre thüringischen Besitzungen und die Ortslande in Franken beschränkt. Doch muss Johann Ernst Königsberg an den Parteigänger des Kaisers, Albrecht Alcibiades von Kulmbach, abtreten. Ueber das weitere Schicksal dieses Amtes s. Heft XXVIII, S. 100. Karl V. auf der Rückreise von Wittenberg in Coburg.

1553. Nach dem Tode des Herzogs Johann Ernst kommt die „Pflege“ wieder unter die unmittelbare Herrschaft des 1552 aus der kaiserlichen Gefangenschaft entlassenen Johann Friedrich des Grossmüthigen.

Der Rath der Stadt Coburg erhält von ihm die Güter der Propstei gegen die Pflicht der Unterhaltung von Kirche und Schule. Die Bestätigungsurkunde wird erst 1555 von des Kurfürsten Söhnen ausgestellt.

1554. Der „geborene Kurfürst“ Johann Friedrich der Grossmüthige stirbt.

1554—1566. Gemeinsame Herrschaft seiner Söhne, Joh. Friedrichs des Mittleren, Joh. Wilhelms und Joh. Friedrichs des Jüngeren († 1565).

1566. Mutschirung zwischen den beiden noch lebenden Brüdern. Johann Wilhelm erhält die coburgische Portion.

1567. Johann Friedrich der Mittlere fällt wegen seiner Verbindung mit dem Ritter Wilhelm v. Grumbach in die Reichsacht; Kurfürst August von Sachsen und des Herzogs Bruder belagern Gotha. Joh. Friedrich wird als Gefangener des Kaisers nach Wiener Neustadt gebracht († 1595 in Steyer). Johann Wilhelm kommt dadurch vorübergehend in den alleinigen Besitz alles ernestinischen Gebiets.

1570. Kaiser Maximilian II. setzt die unmündigen Söhne des gefangenen Herzogs Johann Friedrich auf dem Reichstag zu Speier wieder in den Besitz der väterlichen Lande und ernennt zu ihren Vormündern die Kurfürsten von der Pfalz, Brandenburg und Sachsen.

1572 Theilung. Die unmündigen Brüder erhalten die „Coburgische Portion“ mit Gotha und Eisenach nebst einigen dahin gehörigen Aemtern, Johann Wilhelm die „Weimarische Portion“.

Graf Burkhard von Barby wird von den Vormündern als Statthalter eingesetzt.

1583. Die drückende Schuldenlast, die auf der Coburger Portion liegt (nahezu 1 Million Gulden), veranlasst die Vormünder zu Verhandlungen mit der Ritterschaft. Grosser Landtag zu Coburg, auf dem 60 fränkische und 50 thüringische Ritter und 11 Abgeordnete von Städten erscheinen. Das Ergebniss ist ein Steuerreglement, wo-

nach alle Landesbewohner, Adel und Geistlichkeit eingeschlossen, von den liegenden Gütern sowie von den Renten und werbenden Baarschaften Abgaben zu zahlen haben.

1583. Mit Graf Georg Ernst von Henneberg-Schleusingen stirbt der letzte dieses alten Grafengeschlechts.

Nach der Erbverbrüderung von 1554 hätte das ganze Land den Ernestinern zufallen sollen, doch erhob Kurfürst August von Sachsen Anspruch auf $\frac{5}{12}$ des Erbes, worauf er sich bereits 1573 einen Expectanzbrief von Kaiser Maximilian II. erwirkt hatte. Die Grafschaft bleibt bis 1660 ein gemeinsamer Besitz des Gesammthauses Wettin; nur das Amt Schmalkalden geht sofort nach einem 1521 zwischen Henneberg und dem Hause Hessen geschlossenen Vertrag an das letztere über.

1586—1596. Gemeinsame Regierung der Herzöge Johann Kasimir und Johann Ernst. Jener nimmt seinen Wohnsitz in Coburg, dieser in Eisenach.

1593. Kasimir scheidet sich von seiner Gattin Anna, Tochter des Kurfürsten August von Sachsen, wegen ihrer erwiesenen Untreue. Er hält Anna bis zu ihrem Tode 1613 in Gefangenschaft.

1596—1633 regiert Kasimir nach der Theilung mit seinem Bruder allein im Fürstenthum Coburg. Dieses umfasste das Gebiet des jetzigen Herzogthums ohne Königsberg, ferner die angrenzenden Aemter Sonneberg, Schalkau, Eisfeld, Hildburghausen, Römhild, Heldburg und Ummerstadt. In Thüringen gehörten zu Kasimirs Herrschaft die Aemter Gotha, Tenneberg und Treffurt.

1597—1629. Grossartige Bauthätigkeit des Herzogs in Stadt und Veste Coburg (s. Geschichtl. Einl. zur Stadt Coburg, S. 166 ff.).

1599. Kasimir heirathet in 2. Ehe Margarethe von Braunschweig-Lüneburg.

1605. Gründung des Gymnasium Casimirianum.

1609. Das Gesammthaus Sachsen erhebt vergeblich Ansprüche auf die Jülich-sche Erbschaft. Bald danach nimmt Kasimir den Titel eines Herzogs von Jülich, Cleve und Berg an.

1612. Der kasimirianische „Abschied“ ordnet die Gerechtsame der landsässigen Ritterschaft gegenüber dem Fürsten. Schon vorher wurden Versuche des Adels, sich der Jurisdiction der Landesherrschaft zu entziehen, von Kasimir energisch zurückgewiesen, so der des Ritters Truchsess zu Schweikershausen 1595.

1613. Kasimir lehnt den Beitritt zur protestantischen Union ab, ebenso 1619.

1622. Zum Schutz gegen das Kipper- und Wipperwesen wird in Neustadt an der Heide eine Münzstätte eingerichtet.

1626. Kasimirianische Kirchenordnung.

1631. Der Herzog nimmt an dem Leipziger protestantischen Convent Theil.

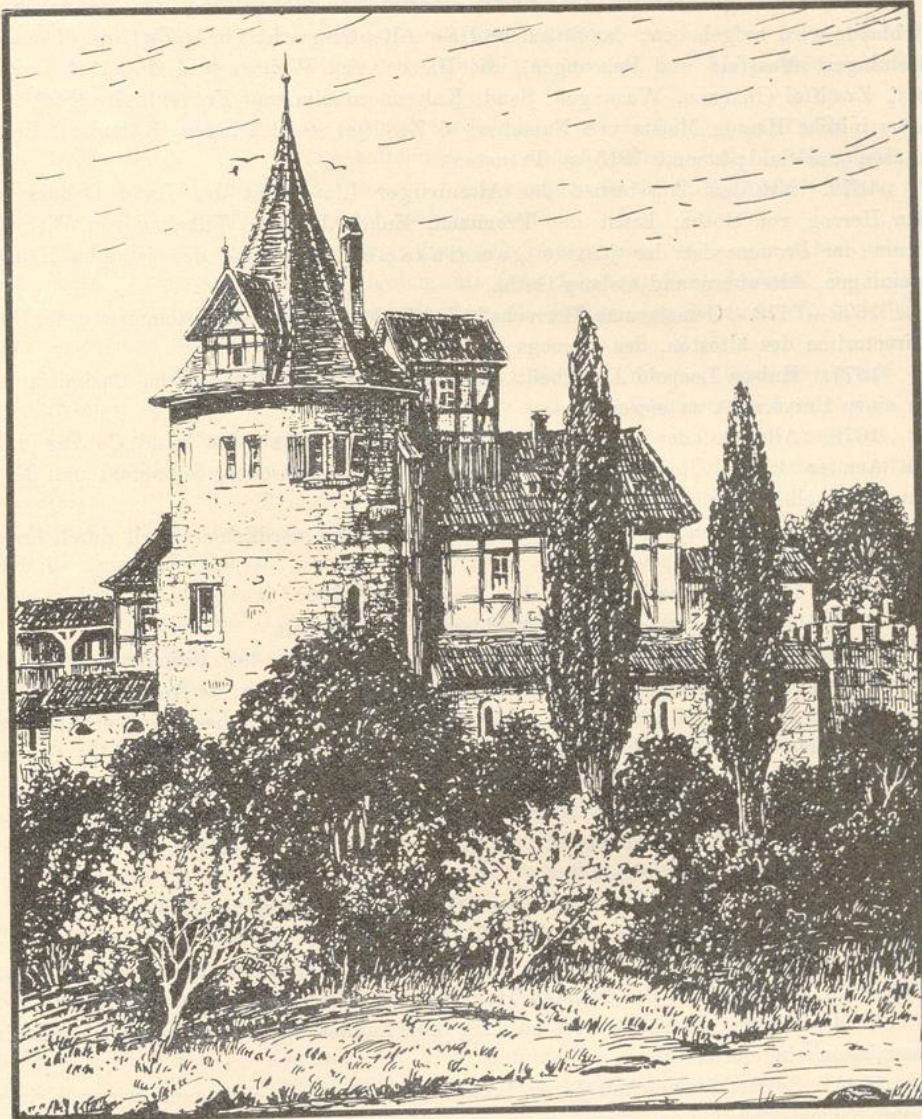
1632. Einfall Wallensteins und des Kurfürsten Maximilian von Bayern in die Pflege Coburg. Die Stadt wird eingenommen, die Veste vergeblich berannt.

1633. Mit dem Tode des kinderlosen Kasimir fällt dessen Land an seinen Bruder Johann Ernst von Eisenach.

1635. Die Veste capitulirt nach längerer Belagerung vor dem kaiserlichen General Lamboy. Der Herzog tritt dem Frieden von Prag bei. Trotzdem leidet das Land unsäglich bis zum Westphälischen Frieden.

1638. Mit dem Ableben Johann Ernsts endet die ältere, von Johann Friedrich dem Mittleren abstammende ernestinische Linie. Des letzteren Bruder Johann Wilhelm

von Weimar († 1573) ist demnach der jüngste gemeinsame Stammvater aller jetzt noch vorhandenen ernestinischen Fürstenhäuser.



Der Lichtenstein-Thurm an der Stadtmauer in Coburg.

Zeichnung von E. Maurer.

1638—1672. Coburg im Besitz der altenburgischen Herzöge Friedrich Wilhelms III. († 1668) und Friedrich Wilhelms IV, eines Enkels und Urenkels Johann Wilhelms von Weimar.

1648. Im Landtagsabschied bewilligt der Herzog der Ritterschaft Steuerfreiheit auf 3 Jahre. Daraus entwickelt sich in der Folge die dauernde Steuerfreiheit der Rittergüter (vergl. Landtag von 1583).

1660. Die gemeinsame ernestinisch-albertinische Verwaltung der Henneberger Erblande wird aufgehoben; das fürstliche Haus Altenburg erhält $3\frac{1}{2}$ Zwölftel (Themar, Meiningen, Massfeld und Behrungen), die Häuser von Weimar und Gotha zusammen $3\frac{1}{2}$ Zwölftel (Ilmenau, Wasungen, Sand, Kaltennordheim und Frauenbreitungen), der albertinische Herzog Moritz von Naumburg 5 Zwölftel (Schleusingen, Kühndorf, Benshausen und Suhl; kommt 1815 an Preussen).

1672. Mit dem Aussterben der Altenburger Linie fällt das Land Coburg an den Herzog von Gotha, Ernst den Frommen, Enkel Johann Wilhelms von Weimar. Ernst der Fromme ist der jüngste gemeinsame Stammvater der jetzigen Häuser Meiningen, Altenburg und Coburg-Gotha.

1675—1679. Gemeinsame Herrschaft der 7 Söhne Ernst des Frommen unter dem Directorium des ältesten, des Herzogs Friedrich.

1677. Kaiser Leopold I. ertheilt das Privilegium, das Gymnasium Casimirianum zu einer Universität zu erweitern.

1679. Albrecht, der 2. Sohn Ernst des Frommen, erhält das Land Coburg (d. h. die Aemter Coburg, Rodach, Neustadt, Sonneberg, Mönchröden, Sonnefeld und Neuhaus) als selbständiges Fürstenthum.

1690. Die Ehrenburg wird in ihrem mittleren und nördlichen Theil durch Feuer zerstört.

1699. Herzog Albrecht stirbt ohne Leibeserben.

1699—1735. Coburg-Römhild-Eisenbergischer Erbstreit.

1735. Die von Johann Ernst, dem 7. Sohne Ernst des Frommen, gestiftete Saalfelder Linie erwirbt das Gebiet Herzog Albrechts ohne die Aemter Sonneberg, Neuhaus und Sonnefeld als völlig souveränes Fürstenthum. Ausserdem erhält diese $\frac{1}{3}$ des Amtes Römhild ($\frac{2}{3}$ Meiningen) und $\frac{5}{12}$ des Amtes Themar ($\frac{7}{12}$ Gotha). In Saalfeld besteht das Directorium Gothas fort.

1735—1745. Gemeinsame Herrschaft der Herzöge Christian Ernst und Franz Josias, der Söhne Johann Ernsts von Saalfeld. Franz Josias residirt in Coburg.

1733. Primogenitur eingeführt.

1745—1764. Franz Josias alleiniger Herzog von Coburg-Saalfeld.

1764—1800. Herzog Ernst Friedrich.

Seit 1762 ergebnissloser Process des Herzogs um die ihm testamentarisch vermachte Allodialerbschaft des Fürsten Heinrich von Schwarzburg-Sondershausen.

1773. Wegen grosser Ueberschuldung des Landes wird eine kaiserliche Debitcommission eingesetzt.

1794. Reichsfeldmarschall Prinz Friedrich Josias zieht sich nach seinen Kriegsthaten gegen Türken und Franzosen in seine Vaterstadt Coburg zurück. † 1815.

1800—1806. Herzog Franz Friedrich Anton.

1802. Die kaiserliche Debitcommission wird endlich aufgehoben. Reorganisation der Staatsbehörden durch den „dirigirenden Minister“ v. Kretschmann.

1805. Das Directorium Gothas über Saalfeld wird beseitigt. Herzog Franz überlässt seinen Antheil an Römhild dem Herzog von Gotha und erwirbt dafür von diesem den Rest des Amtes Themar und die Kammergüter Rosenau und Schweighof.

1806. Am 9. December stirbt Herzog Franz. Am 15. December tritt Coburg-Saalfeld dem Rheinbund bei; aber die Nachfolge des Erbprinzen Ernst, der sich im preussischen Hauptquartier befindet, wird von Napoleon nicht anerkannt und sein Land einstweilen unter französische Verwaltung genommen (Intendant Du Molart).

1807. Herzog Ernst I. tritt im Juli die Regierung an.

1808. An Stelle des „dirigirenden Ministers“ tritt ein aus 3 Personen gebildetes Landesministerium.

1809. Die Steuerfreiheit der Rittergüter wird aufgehoben (vergl. 1648).

1809—1813. Die coburg-saalfeldischen Truppen bilden einen Bestandtheil des „Regiments der Herzöge von Sachsen“. Sie kämpfen in Tirol, Spanien, Russland und noch im Feldzug von 1813 auf französischer Seite.

1811. Staatsvertrag mit dem Königreich Bayern über einige bis dahin strittige Grenzzerte. Coburg überlässt endgültig die Orte Gleusen, Schleifenhahn, Buch a. F. und Kleinherreth an Bayern, dieses Fürth a. B., Hof an der Steinach, Niederfüllbach und Triebdorf an Coburg.

1813. Am 13. November schliesst Herzog Ernst I. einen Allianzvertrag mit den verbündeten Monarchen von Oesterreich, Russland und Preussen zu Frankfurt a. M.

1814. Der Herzog erhält den Oberbefehl über das 5. deutsche Armeecorps, mit dem er vom Februar an die Franzosen in Mainz belagert. Die Festung capitulirt im Mai.

1815. Für seine Verdienste in den Befreiungskriegen wird Ernst I. ein links des Rheins gelegenes Gebiet von ca. 450 qkm als Fürstenthum Lichtenberg überlassen, das er 1834 käuflich an Preussen abtritt.

1816 beginnt der Umbau des Residenzschlosses, der 1838 vollendet ist.

Das seit 1806 als staatlich unterstützte Privatanstalt bestehende Schullehrerseminar wird ganz vom Staat übernommen. 1838 wird es als „Ernst-Albert-Seminar“ wesentlich verbessert, 1873 zeitgemäss reorganisirt.

1821. Coburg-Saalfeld erhält eine constitutionelle Verfassung. Die Landstände, die an Stelle der alten Ritterschaft treten, werden von 17 Abgeordneten gebildet. (6 werden von den Rittergutsbesitzern aus ihrer Mitte gewählt, je 1 von der Stadtobrigkeit von Coburg und Saalfeld, je 1 von den Bürgern der Städte Coburg, Saalfeld und Pössneck und je 1 von den Eingesessenen der 6 Aemter.)

1826. Infolge des Aussterbens der Linie Gotha-Altenburg mit Friedrich IV. 1825 Erbtheilung unter den von Ernst dem Frommen abstammenden ernestinischen Häusern.

Ernst I. überlässt Saalfeld, das Amt Themar und die rechts der Steinach gelegenen Orte Mupperg, Mogger, Liebau und Oerlsdorf an S.-Meiningen und erhält dafür aus der Erbschaft das Herzogthum Gotha, von S.-Hildburghausen die Aemter Sonnefeld und Königsberg und von S.-Meiningen die Kammergüter Callenberg und Gauerstadt. Coburg und Gotha stehen zunächst nur im Verhältniss einer Personalunion.

1838 beginnen die Erneuerungsbauten auf der Veste (im wesentlichen beendet 1854).

1840. Vermählung des Prinzen Albert, des 2. Sohnes Herzog Ernsts I., mit der Königin Victoria von England.

1844—1893. Ernst II.

1848. Der Herzog erlässt von sich aus zeitgemässe Reformen, so dass das Land trotz der hochgehenden Wogen politischer Erregung vor Erschütterungen bewahrt bleibt.

Erweiterung des Gymnasiums zu einer Anstalt mit 9 Jahrgängen.

Gründung der Realschule als städtischer Anstalt; 1861 wird sie vom Staat übernommen, 1899 zur Oberrealschule vervollständigt.

1849. Ernst II. führt eine Brigade des Bundesheeres im schleswig-holsteinischen Feldzug. Sieg bei Eckernförde.

1852. Aenderung der Verfassung durch das Staatsgrundgesetz vom 3. Mai für die Herzogthümer Coburg und Gotha. Die Herzogthümer treten in das Verhältniss einer theilweisen Realunion. (Je ein aus indirecten Wahlen hervorgegangener Speciallandtag für Coburg von 11, für Gotha von 19 Mitgliedern; für die gemeinsamen Angelegenheiten treten beide als gemeinschaftlicher Landtag zusammen. Ein gemeinsames Ministerium mit je einer für die Specialangelegenheiten jedes Herzogthums selbständigen Abtheilung in Coburg und Gotha.) Zugleich Ordnung der Erbfolge für den Fall des kinderlosen Ablebens Herzog Ernsts II.

1859. Der Herzog nimmt den von Rudolf v. Bennigsen gegründeten Nationalverein unter seinen Schutz.

1861. Militärconvention mit Preussen. Ernst II. überlässt als erster deutscher Fürst Preussen einen Theil seiner Militärhoheit.

1866. Coburg-Gotha steht von Beginn des Krieges an auf Seite Preussens. Das coburg-gothaische Contingent nimmt an der Schlacht von Langensalza und am Mainfeldzuge Theil.

Der Herzog erhält von Preussen die in der vormalig kurhessischen Herrschaft Schmalkalden gelegenen Staatsforsten und macht sie zu einem Theil des Domänengutes.

1867. Errichtung des 6. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 95.

1870/71. Das zur 22. Division des 11. Armeecorps gehörige Regiment Nr. 95 kämpft ruhmvoll bei Wörth, Sedan und im Loirefeldzuge.

1873. Das ganze Justizwesen wird für eine gemeinsame Angelegenheit der Herzogthümer erklärt.

1879. 1. Oct. Errichtung des mit Meiningen und Preussen gemeinschaftlichen Landgerichts in Meiningen.

1892. 3. Mai. Goldene Hochzeit des Herzogs Ernst II. und der Herzogin Alexandrine, Tochter des weil. Grossherzogs Leopold I. von Baden.

1893—1900. Herzog Alfred, Neffe Ernsts II., 2. Sohn des Prinzen Albert.

1899. 23. Januar. Silberne Hochzeit des Herzogs Alfred und der Herzogin Marie, Tochter des weil. Kaisers Alexander II. von Russland.

6. Februar. Erbprinz Alfred stirbt in Meran (geb. 15. Oct. 1874).

15. Juli. Neuordnung der Erbfolge.

1900, am 30. Juli Ableben des Herzogs Alfred. Nachfolger ist sein Neffe Herzog Karl Eduard, geb. am 19. Juli 1885, Sohn des Prinzen Leopold, des jüngsten Bruders Herzog Alfreds.

Von da ab, während der Minderjährigkeit des Herzogs, Regentschaft des Erbprinzen Ernst von Hohenlohe-Langenburg, Gemahls der Prinzessin Alexandra, der 3. Tochter Herzog Alfreds.

1904, am 20. December Tod der allverehrten Herzogin Alexandrine, Wittwe Herzog Ernsts I.

1905, am 19. Juli, Regierungsantritt des Herzogs Karl Eduard.

11. October. Vermählung des Herzogs mit Victoria Adelheid, Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.

Litteratur.

Amthor, Coburg u. seine Umgebungen, 1837. — Auguste, Herzogin v. S.-Coburg-Saalfeld; Auszug aus ihrem Tagebuch, 1805—1821, als Manuscript gedruckt, 1893. — H. Beck, Ueber Cob. Dichter zur Zeit des Herzogs Kasimir, Cob. Gymnas.-Progr., 1889. — H. Beck, Aus Herzog Joh. Kasimirs Leben und Lande, Heimathblätter, 1904, 2. Heft, S. 1—16. — H. Beck, Festschr. z. 300-jähr. Jubiläum d. Gymnasiums, 1905. — Berbig, Die kirchliche Versorgung der Stadt Coburg im Reformationsjahr 1529, Beil. z. Cob. Zeitg. v. 19. Juni u. ff. 1904. — Berbig, Bilder aus Coburgs Vergangenheit, 1905. — Dobenecker, Regesta diplom. Thuringiae, I u. II, 1896—1900. — Chr. Eberhardt, Beiträge zu Coburgs Annalen, 1860/61. — B. Ebhardt, Deutsche Burgen, IX. Die Coburg, Lief. 3 u. 4, 1900/01. — Erbbuch der Herrschaft Coburg von 1516 (handschriftlich), Abschrift auf der herzogl. Bibl. zu Coburg. — Ernst II., Aus meinem Leben und aus meiner Zeit, 3 Bde, 1887—89. — Faber, Histor.-topogr.-stat. Nachr. vom ehem. Cisterz.-Nonnenkloster Sonnefeld, 1793. — Fleischmann, Zur Gesch. des Herzogth. S. Cob.-Saalf., 1880 ff. — Forkel, Das Staatsrecht der Herzogth. S.-Coburg u. Gotha (in Marquardsens Handb. des öffentl. Rechts, III, 2 Hbd., 2. Abth., S. 113—140), 1884. — Magister Lor. Fries, Geschichte des Bauernkriegs, herausg. von Schäffler u. Henner, 1883. — Genssler, Die Herzogl. Hofkirche zur Ehrenburg in Coburg, 1838. — Greiner, Geschichte d. Stadt u. Pfarrei Neustadt, 1905. — J. G. Gruner, Hist.-statist. Beschreibung des Fürstenthums Coburg, nebst einem Urkundenbuch, 1783. — Dasselbe, mit berichtigenden Zusätzen etc. neu herausg. von J. E. Gruner, 1793. — J. G. Gruner, Geschichte Johann Kasimirs, 1787. — Henneberger Lebensverzeichniss (Urbarium) von 1317, Herzogl. Staatsarchiv zu Coburg, C. III, 1, c. Nr. 3. — Desgl. von ca. 1340, Staatsarchiv, C. III, 1, c. Nr. 2. — Hönn, S.-Coburgische Historia in zweyen Büchern, 1700. — Hönn-Dotzauer, Neue Aufl. u. Fortsetz. des vorigen, 1792. — Karche, Jahrb. der Herzogl. S. Residenzstadt Cob., 1. Bd. 1825, 2. Bd. 1829, 3. Bd. 1853. — v. Kawaczynski, Die Veste Coburg, 3^e, 1889. — (Kessler), Altfränkische Bilder und Geschichten, 1882. — Kohlhans, Descriptio poetica obsidionis Coburgi, 1633. — Langbein, Lebensbild der Herz. Auguste von S.-Coburg-Saalfeld, 1904. — Lotz, Coburg. Landesgeschichte, 1892. — Ludwig, Ehre des Gymnasii academici in Coburg, 1725. — Mauritius, Herzog Casimir (Rede, abgedr. im Cob. Gymnas.-Progr. 1883). — Muther, Uebersicht über die Geschichte des Herzogl. Hauses S.-Cob.-Gotha, Cob. Gymnas.-Progr. 1888. — Reissenweber, Das Rundauge; Cob. und seine Geschichte, 1869. — Riemann, Die Ortsnamen des Herzogthums Coburg, Cob. Gymnas.-Progr. 1891. — Schlegel, Initia reformationis Coburgensis, 1717. — v. Schultes, Cob. Landesgesch. d. Mittelalters, mit einem Urkundenb., 1814. — v. Schultes, S.-Cob.-Saalf. Landesgeschichte, mit einem Urkundenb., 2 Bde, 1818. — v. Schultes, Diplom. Gesch. des Gräfl. Hauses Henneberg, 2 Bde, mit Urkundenb., 1788. — v. Schultes, Histor.-statist. Beschreibung der Grafschaft Henneberg, 2 Bde, 1794 u. 1804; bes. I, S. 17. — Solger, Gesch. der Stadt u. d. Amtes Königsberg, 1894. — Sprenger, Diplom. Gesch. der Benediktiner-Abtei Banz, 1803. — Stein, Geschichte Frankens, 2 Bde, 1885. — Thomae, Das der evangel. Kirche aufgegangene Licht am Abend; bes. Vorrede dazu von Verpoortenn, 1722. — Want, Die Leidensgeschichte der Herzogin Anna v. Sachsen, 1898. — Weick, Das Herzogl. Haus S.-Cob.-Gotha, 1842. — Wittmann, Coburg, Stadt und Veste nebst Umgebung, 1903. — v. Zehmen, Die Veste Coburg, 1856.